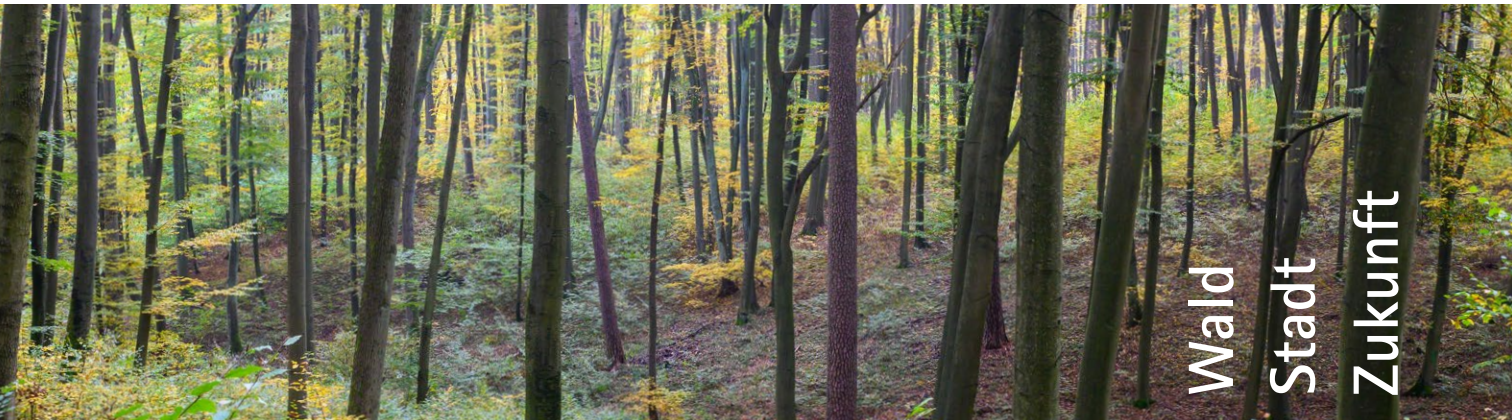




Wachstum für Zukunft



Wald
Stadt
Zukunft

Vorwort

Wachstum für Zukunft.

Menschen leben im Wald, am Wald und vom Wald. Er erzählt ihnen immer ihre eigene Geschichte. Meistens nicht sofort, sondern im Laufe der Zeit.

Im Jahr 1300 schenkt Markgraf Albrecht III. Waldflächen an die Stadt Eberswalde. Nach Übernutzungen gab es seit 1749 eine Forstwirtschaft, die auch den langfristigen Erhalt des Waldes für die Stadt im Blick hat. Bedeutende Namen von Forstleuten wie Oberforstrat Pfeil oder Oberforstmeister Danckelmann sind eng mit der Geschichte des Stadtwaldes verbunden.

Sie sorgten mit vielen anderen Forstleuten erfolgreich dafür, dass die Stadt aus dem Wald Kapital schlagen konnte: mit Holz, einem Beitrag zum Wasserhaushalt der Stadt und einem Einfluß auf das städtische Klima.

Neben den wirtschaftlichen Aufgaben treten die Bedeutung als Naherholungsgebiet und die Wirkung auf das lokale Klima der Stadt ins Blickfeld. Unsere Forstleute haben schon vor langer Zeit mit der Vielfalt an Baumarten im Stadtwald eine Grundlage für eine Anpassung an Veränderungen gelegt.

1319 trafen sich „getreue Ratsmänner und gemeine Bürger“ der Stadt Eberswalde, um eine weitere Schenkung durch den Markgrafen Waldemar von Brandenburg in Empfang zu nehmen. Seither waren Waldbegehungen durch Ratsleute und Bürgerschaft üblich, um sich vom Zustand des Stadtwaldes zu überzeugen. Auf unserer „Heidereise“ im 25. Jahr seit der Wiederaufnahme der Reisen nach mehr als 50jähriger Unterbrechung wirft unser Stadtförster Mattes Krüger gemeinsam mit den Stadtverordneten und geladenen Bürgern und Bürgerinnen einen Blick auf das Geleistete und die Perspektiven des Stadtwaldes. Der Wald erzählt uns heute nicht nur unsere Vergangenheit sondern auch schon unsere Zukunft.

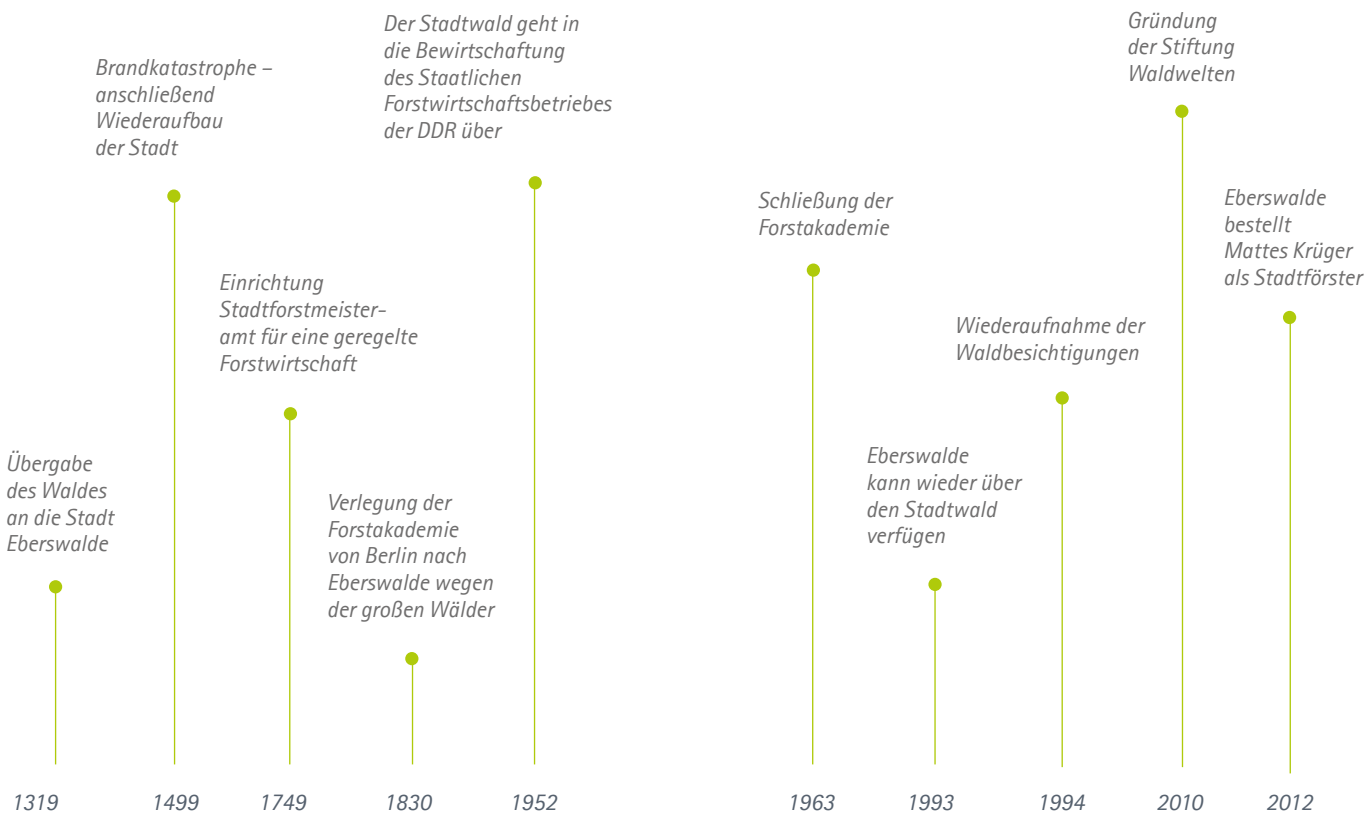
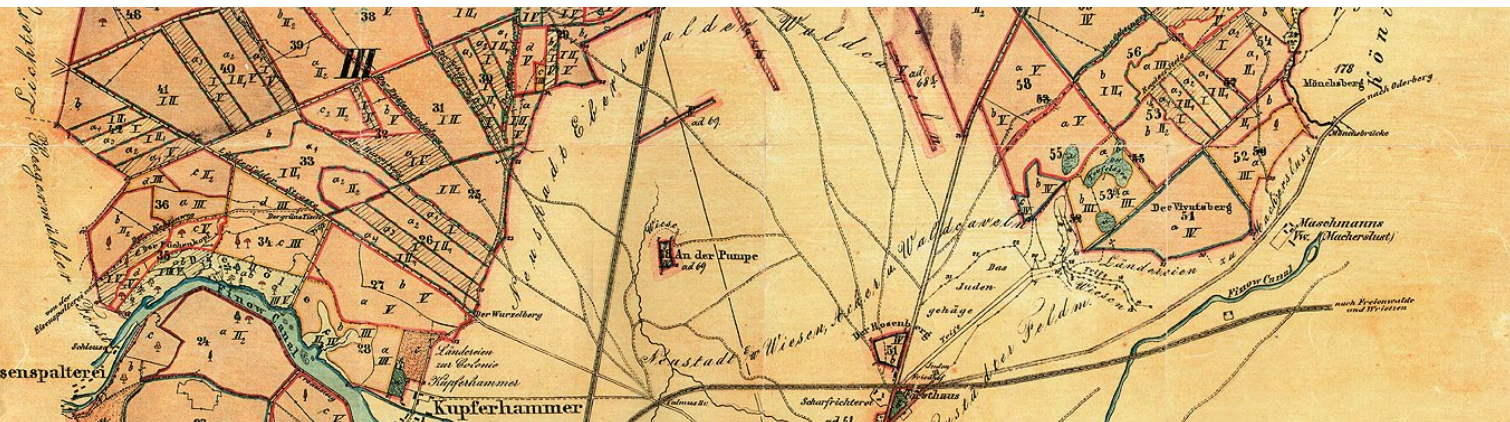
Eberswalde ist mit dem Wald gewachsen und will es weiterhin. Unser Stadtwald wächst also für unsere Zukunft. Helfen wir ihm dabei.

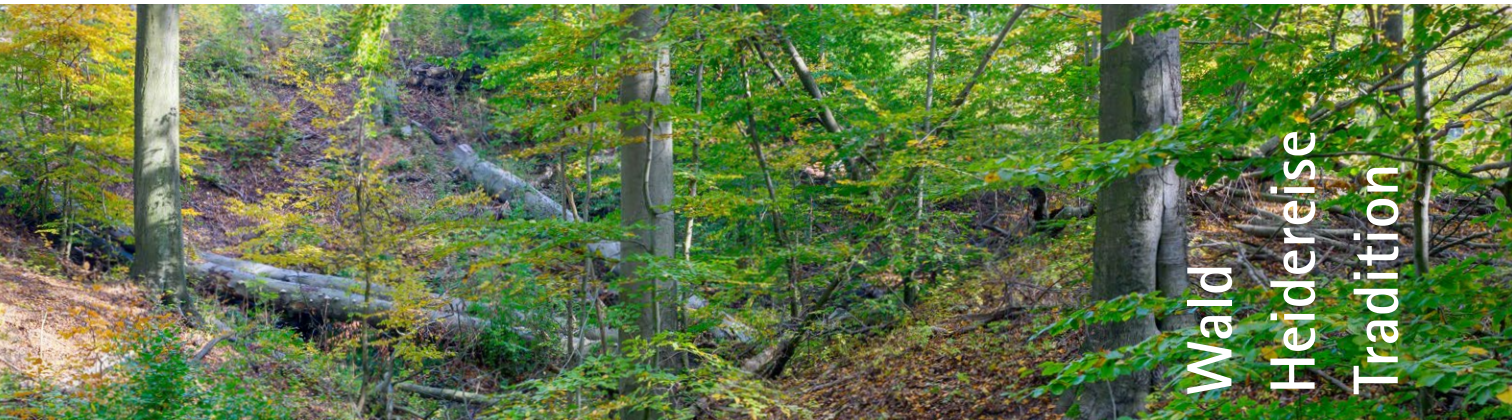
Friedhelm Fogel



Wald
Menschen
Geschichte

Wachstum für Zukunft





Wald
Heidereise
Tradition

Die Heidereise

Wann die erste Heidereise oder Waldbegehung stattfand, lässt sich nicht genau feststellen. Seit 1994 haben wir als Stadt aber nach mehr als 50jähriger Unterbrechung die früher üblichen Waldbegehungen wieder aufgenommen. Sie haben unverändert den Zweck, den Zustand des Waldes, seine Bewirtschaftung durch den Stadtförster und die Zukunft des Stadtwaldes den Stadtverordneten, Bürgern und Bürgerinnen näher zu bringen.



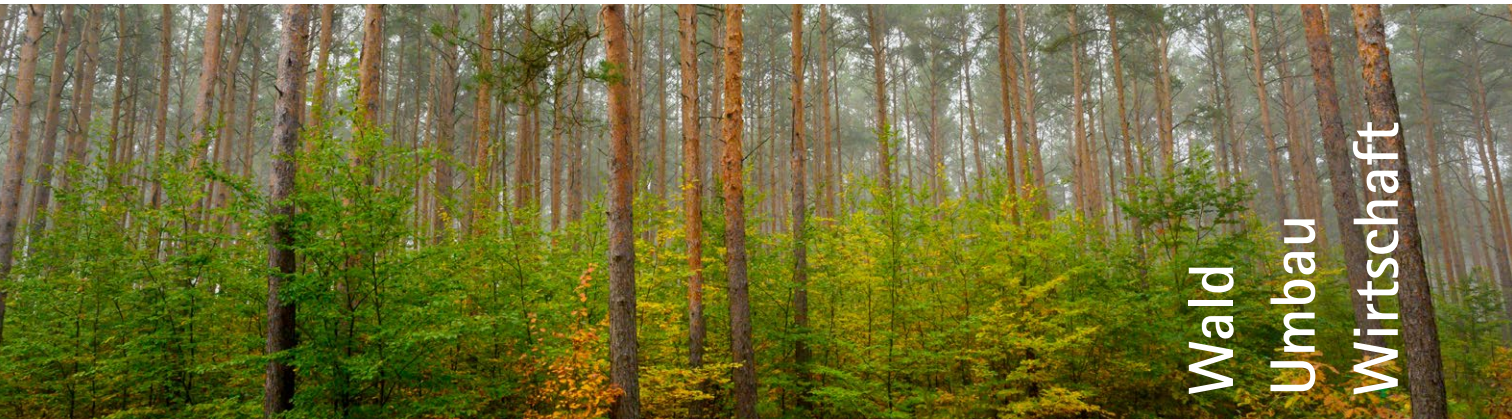
Heidereise 1994

Übrigens gab es auch einige Bräuche, die sich im Laufe der Zeit entwickelt hatten: Da war zum Beispiel das in früheren Zeiten übliche „Borkebeißen“. Bei der Mittagsrast wurde jeder Teilnehmer, der zum ersten Mal an einer Heidereise teilnimmt, feierlich vereidigt und musste zur Bestätigung der übernommenen Pflichten in ein Stück Kiefernborke beißen.

Jede Heidereise hat einen eigenen Schwerpunkt. 2001 zum Beispiel standen Waldpädagogik und Öffentlichkeitsarbeit im Mittelpunkt. Die Schulwälder der Goetheschule, der Schule Britz und der Schule Lichterfelde wurden vorgestellt.

2011 fand eine gemeinsame Heidereise mit der Hochschule für nachhaltige Entwicklung statt. Es war das Internationale Jahr der Wälder. Interessierte Bürger und Bürgerinnen waren eingeladen, sich auf drei Routen den Wald zu besichtigen und die Waldbewirtschaftung kennenzulernen.

2012 entschloss sich die Stadt, einen eigenen Stadtförster einzustellen. Der Stadtwald und seine Bewirtschaftung kam so wieder in die Hände der Stadt.



Wald Umbau Wirtschaft

2013 war die erste Heidereise unter „eigener“ Regie. Schwerpunkt dieser und der folgenden Heidereise 2014 war die Zusammenarbeit mit in Eberswalde ansässigen Institutionen: Der Hochschule für nachhaltige Entwicklung (HNEE), dem Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde (LFE) und dem Thünen-Institut. (TI). Besichtigt wurden zwei Versuchsflächen der HNE und des LFE. Auf diesen Flächen wird zur Anpassung der Wälder an den Klimawandel, die dazu notwendigen Baumarten und den Erhalt genetischer Vielfalt geforscht.

2015 waren die Ergebnisse der neuen Taxierung des Stadtwaldes Thema. Ein neues Betriebswerk, ein aktuelles Bestandsbuch und neue Karten wurden vorgestellt. Der Naturschutz fand mit der Diskussion zur Pflege der Feuchtwiese „Drehnitzwiese“ seinen Raum. 2016 war das Habitatbaumkonzept Thema. Der Totholzanteil im Wald soll erhöht werden und die Biodiversität gefördert werden. Wertvolle Trockenrasenflächen werden zusammen mit der Unteren Naturschutzbehörde betreut. An manchen Stellen wie Mooren oder Bruchflächen findet keine weitere Bewirtschaftung statt.

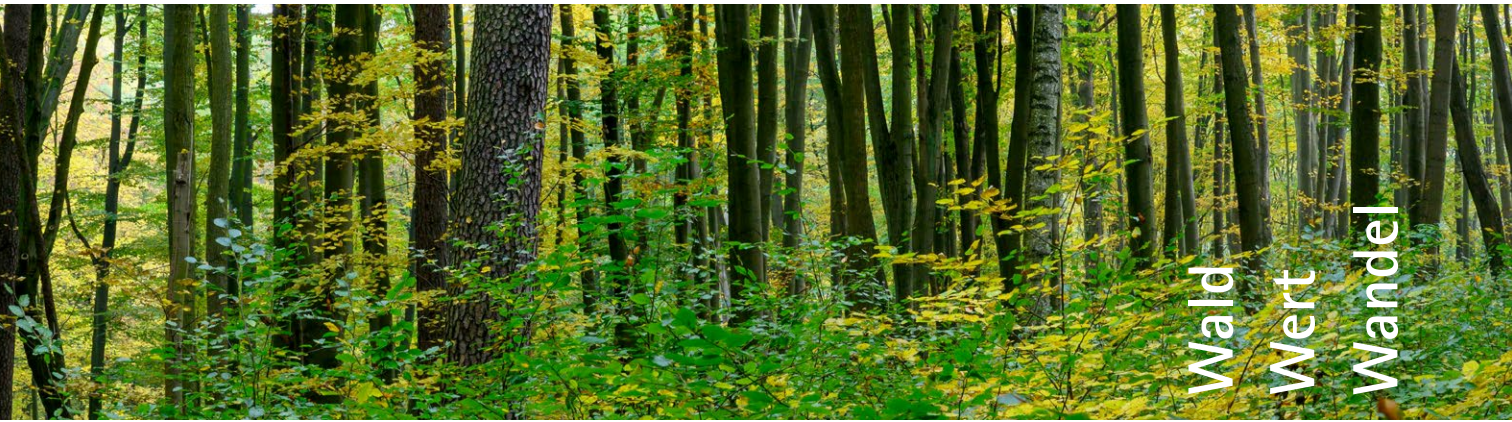
2017 wurden die Abteilungen 405 und 406 des Stadtwaldes zwischen Waldcampus und Bernauer Heerstraße vorgestellt. Beide wurden unmittelbar nach der Heidereise vom Sturmtief Xavier getroffen und teilweise vollständig zerstört.

2018 sollte entsprechend die Beseitigung der Sturmschäden Thema werden. Eine Esskastanie wurde gepflanzt und leitete die Wiederaufforstung der betroffenen, teilweise vollständig entwaldeten Flächen ein. 2019 und in den Folgejahren wird es der Blick auf die Zukunft unseres Waldes sein. Der Stadtwald steht vor großen Herausforderungen. Eine davon sind die zurückliegenden heißen und trockenen Sommer, deren Folgen sich zeigen. Anders als erwartet ist der Buchenbestand des Stadtwaldes betroffen. Es zeigt sich, dass die vorausschauende, über Generationen denkende Arbeitsweise der Forstleute unserer Stadt Eberswalde eine gute Basis dafür gelegt hat, dass der Stadtwald auch zukünftig einen Beitrag zur Klimasteuerung in der Stadt leisten kann.



Wald
Naturschutz
Klima

Wachstum für Zukunft



Wald
Wert
Wandel

Die Zukunft des Stadtwaldes

Der Stadtwald ist ein Teil des Vermögens dieser Stadt. Und es scheint, dass Wald- und Naturflächen in ihrem Wert steigen. Diese Wertsteigerung zielt nicht auf den monetären Wert, auch wenn das Holz als Wirtschaftsgut unverändert einen Wirtschaftsfaktor im Stadtwald darstellt.

Die Bedeutung des Waldes für die Stadt als Einflussgröße auf das lokale Klima steigt. Dabei gewinnen der Wert des Waldes für die Trinkwasserversorgung und die Versorgung der Stadt mit guter – und auch durch die Waldnähe temperierte Luft an Bedeutung.

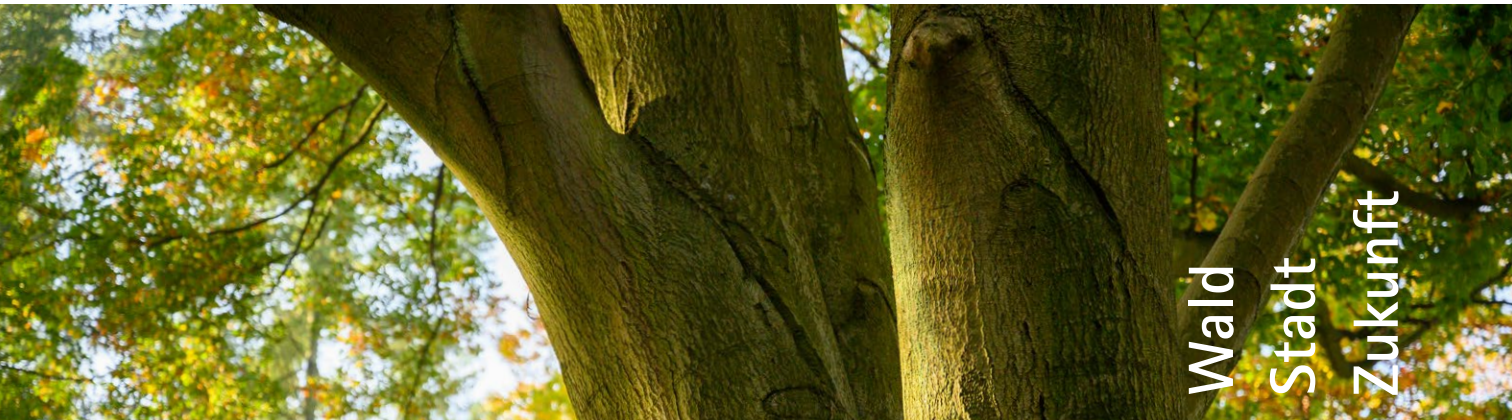
Das wirtschaftliche Ziel für unseren Wald liegt bei 6000 Erntefestmetern. In der Jagd sind es 120 Stück Rehwild, 80 Stück Schwarzwild und 10 Stück Rotwild. Die Ziele konnten im Durchschnitt der letzten Jahre erreicht werden.

Um unseren Wald unter veränderten Bedingungen zu erhalten, passen unsere Forstleute zusammen mit unserem Stadtförster Mattes Krüger seit Jahren den Wald an die sich verändernden Rahmenbedingungen an. Natürlich spielen die wirtschaftlichen Ziele beim Waldumbau ebenfalls eine Rolle.

Der ist nicht immer einfach, wie sich im Jahr 2019 gezeigt hat. Die Annahme, dass Buchenbestände resistenter seien, ist hinfällig. Nach einem zweiten, sehr trockenen, strahlungsreichen und niederschlagsarmen Sommer zeigen Buchenbestände deutliche Stress-Symptome. Natürlich ist das immer auch vom Standort abhängig. Für unseren Stadtwald mit seiner großen Zahl unterschiedlicher Standorte gilt das auch, bietet aber die Gelegenheit, unterschiedlichen Bäumen einen Platz zu geben. So vergrößert sich die Chance für eine gute Anpassung unseres Waldes.



Pilze – hier Hallimasch – besiedeln einen Baumstumpf.



Wald
Stadt
Zukunft

In unserem Stadtwald gehen Waldumbau und Waldverjüngung Hand in Hand. Ziel sind 18 Hektar mit 60% Naturverjüngung. Realistisch sind davon aktuell 10 Hektar zu erreichen.

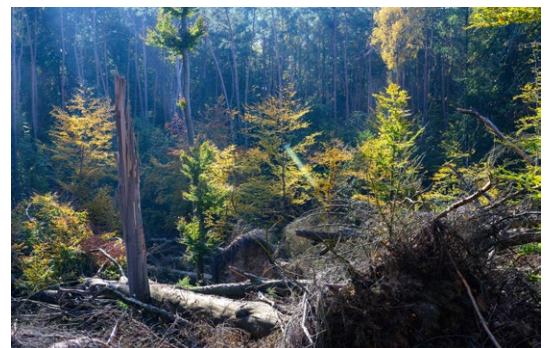
Waldumbau ist eher in Generationen als in Einzeljahren zu erfassen. So sind im Stadtwald seit 1993 252 Hektar aktiv verjüngt worden. Die Verwendung von Laubbäumen gehört zum Waldumbau dazu.

Wie sich die steigenden Temperaturen und sinkenden Niederschlagsmengen in unserer Region konkret auf den Bestand auswirken, schien klar. Jedoch hat der Sommer 2019 gezeigt, dass die Erwartungen nicht eingetroffen sind. Das System Wald hat im zweiten sehr trockenen Sommer in Teilen anders reagiert. Ein weiterer sehr trockener Sommer wird die Entwicklung beschleunigen, zuverlässige Vorhersagen zur Schadenentwicklung und den Entwicklungsmöglichkeiten des Waldes lassen sich zurzeit nicht zuverlässig machen.

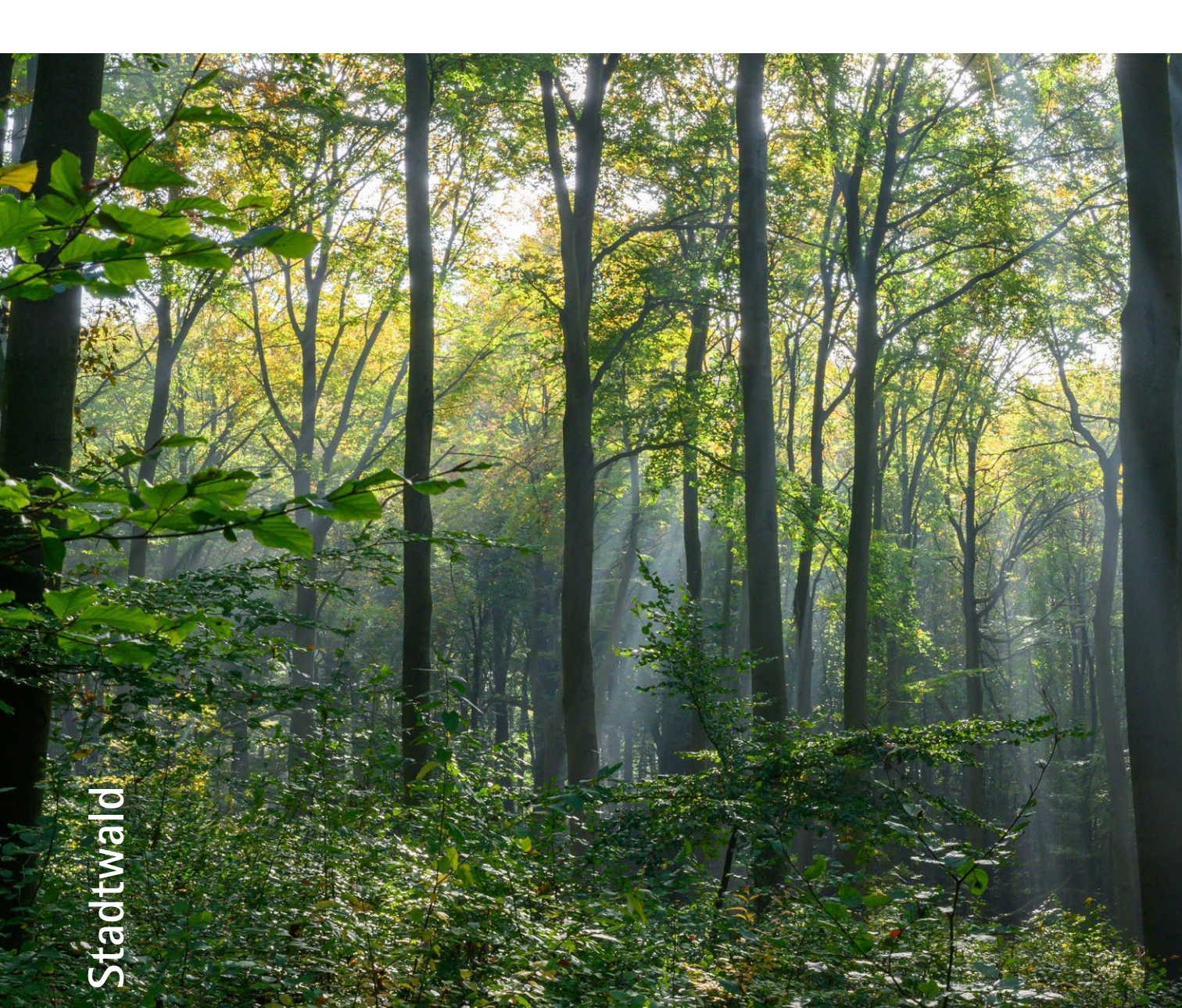
Insofern braucht der Wald jetzt unsere Unterstützung. Für unseren Stadtwald, seine Zukunft und auch die unserer Stadt sind der Erhalt seiner Fähigkeiten

als Wasserspeicher für Grund- und Trinkwasser, seine Fähigkeit, unser lokales Klima zu verbessern, essentiell und überlebenswichtig.

Er braucht einen Blick, der nicht das rein wirtschaftliche, kurzfristige Ergebnis im Blick hat. Damit gewinnt der Wald die Ruhe, die er braucht, um seine – und in der Folge auch unsere Geschichte weiterhin erzählen zu können. Der Wald gehört zu Eberswalde. Lassen wir ihn für unsere Zukunft wachsen.



Windbruch mit Naturverjüngung



Stadtwald

Wachstum für Zukunft

Impressum

Herausgeber:

Stadt Eberswalde

Breite Straße 41-44, 16225 Eberswalde,

www.eberswalde.de

Text und Fotos: Ulrich Wessollek, Stadt Eberswalde

Gestaltung: Susanne Meyer, Eberswalde

Druck: Druckerei Mertinkat, Eberswalde